



RANDY SUSAN MEYERS

*Das Band  
der Wünsche*

Roman

**Diana** Verlag

Frauen, die unbedingt das Kind haben wollten, das in ihrem Bauch wuchs. Sie sah so viele potenzielle Mütter und Väter vor sich, dass sie irgendwann nicht mehr wusste, wer die Bibliothekarin aus Fall River war und welches Paar sie an ihre furchteinflößenden Sonntagsschullehrer erinnerte. Sie alle sprachen von Liebe und Fürsorglichkeit, von Gärten so groß wie Minnesota und demaleinst einem Studium an einer Elite-Universität.

Nach drei Tassen süßem Pfefferminztee, der sie bei jedem Schluck daran erinnerte, wie sehr sie ihren Kaffee vermisste, hatte Tia drei Paare ausgesucht, die infrage kamen. Sie sah sich ihre Briefe und Fotos noch einmal an und verteilte sie auf dem Tisch wie Tarotkarten. Dann, um es hinter sich zu

bringen, gab sie sich einen Ruck und wählte den Mann und die Frau aus, die ihr am ehesten dazu geeignet schienen, gute Eltern zu werden. Sie balancierte ihre Fotos auf ihrem dicken Bauch und bewegte sie wie Papierpuppen. Beide hatten am Telefon so selbstsicher geklungen, so klug, ein perfekt eingespieltes Team.

»Hallo Tia«, ließ sie die Papier-Caroline quieken. »Ich möchte dein Kind. Ich bin Pathologin und in der Krebsforschung tätig, Spezialgebiet Kinder. Mein Mann stammt aus einer sehr großen Familie, und er hat sich schon immer zu Kindern hingezogen gefühlt.«

»Erzähl ihr, dass du als Beraterin in diesem Heim von Paul Newman arbeitest. Wie heißt das noch? Du weißt schon, was ich meine.

Das für krebskranke Kinder«, sagte der Papier-Peter zu der klugen Papier-Caroline und legte ihr eine Hand auf den Arm.

»Es nennt sich *Hole in the Wall Gang Camp*.« Die Papier-Caroline senkte bescheiden den Kopf.

Einen Monat später, als Caroline und Peter erfuhren, dass es ein Mädchen werden würde, teilten sie Tia mit, dass sie dem Kind den Namen Savannah geben würden. Ein alberner Name. Tia nannte das Kind in ihrem Bauch Honor, es war der zweite Vorname ihrer Mutter – auch ein alberner Name, aber er war ja auch nicht dazu gedacht, außerhalb des Uterus benutzt zu werden, und außerdem, albern oder nicht, er war immer noch besser als Savannah. Warum konnten sie ihre Tochter nicht einfach Britney nennen und fertig?

Wenn sie nicht alle Hände voll zu tun gehabt hätte, ihre kranke Mutter zu pflegen, hätte sie sich nach anderen Eltern für ihre Tochter umgesehen.

Tia watschelte gerade durch den Korridor des Hospizes, in dem ihre Mutter jetzt untergebracht war. In Gedanken ganz bei der verrückten Namenswahl, stolperte sie und stieß gegen einen Teewagen. Sie wurde immer unbeholfener. Ihr Leben war bestimmt von Müdigkeit, ständigem Harndrang und von Einsamkeit. Vorher hatte sich alles um ihre Treffen mit Nathan gedreht, jetzt trug sie sein Kind mit sich herum als eine unbarmherzige Erinnerung an ihn. Jedes Mal, wenn sie ihren Bauch streichelte, war es ihr, als würde sie ihn streicheln. Sosehr sie sich auch bemühte, es gelang ihr nicht, statt Traurigkeit Hass zu

empfinden.

Ihre Mutter war der einzige Mensch, mit dem sie sich noch traf. Alle anderen Freunde aus ihrem früheren Leben – bis auf Robin, die in Kalifornien wohnte, viel zu weit weg, um sie zu besuchen – glaubten, sie sei für ein Jahr nach Arizona gegangen, um ihren Masterabschluss in Gerontologie zu machen, als Weiterbildung für ihre Arbeit mit alten Menschen. In Wirklichkeit war sie in den Bostoner Stadtteil Jamaica Plain gezogen, der mit South Boston nicht viel gemein hatte.

In ihrem alten Viertel lief man ständig irgendwelchen Freunden oder Bekannten über den Weg. Jamaica Plain war dagegen ein wahrer Schmelztiegel. Hier mischten sich nicht nur die unterschiedlichsten Ethnien, sondern es waren auch alle gesellschaftlichen